Techniken der Abwesenheit: Visuelle Medien und das Training der Interpassivität

Prof. Dr. habil. Florian Heßdörfer, IU/Internationale Hochschule Erfurt

**Beitragsart: Vortrag**

Anwesenheit und Aktivität ist anstrengend – ihre Vermeidung kann dagegen ebenso listig wie entlastend sein. Diese Beobachtung steht im Zentrum des Theoriekomplexes der „Interpassivität“, der sich Anfang der 2000er darauf konzentrierte, verschiedene Phänomene und Taktiken der Abwesenheit zu beschreiben und ihre kulturelle Bedeutung psychologisch zu rekonstruieren. Auch wenn sich Robert Pfaller (2000; 2008), als ihr deutschsprachiger Protagonist, in den letzten Jahren eher als kulturkritische Feuilleton-Stimme hervorgetan hat, bieten die systematische Grundelemente dieser Theorie nach wie vor ein kritisches Potenzial, um den Zusammenhang zwischen Medienentwicklung und der menschlichen Lust an der Abwesenheit zu analysieren. Das gilt insbesondere für eine Disziplin wie die Pädagogik, in der die Motive der Selbständigkeit, Eigenaktivität und der Teilhabe einen zentralen Stellenwert einnehmen – und die daher besonders sensibel für die Ambivalenz dieser Themen sein sollte. Vor diesem Hintergrund gibt der Beitrag einen systematischen Einblick in grundlegende Konzepte der Interpassivitätstheorie und zeigt an ausgewählten Beispielen, wie Medien des Sehens und der Sichtbarkeit mit dem Bedürfnis des Wegsehens und des Verschwindens verflochten sind. Das Feld der Sichtbarkeit ist aufschlussreich, weil es prototypisch für die Verortung moderner Subjektivitäten steht: Während das sehende Auge den Modus einer objektiv-erfassenden, herrschaftlichen Perspektive auf die Dinge repräsentiert, steht die Erfahrung des eigenen Sichtbarseins für die Grunderfahrung des Den-Anderen-Ausgeliefert-Seins in Form des Blicks der anderen. In dieser komplexen und (über)fordernden Konstellation bieten Medien der Sichtbarkeit Bewältigungsangebote und verwandeln die Last des Sehens und der Sichtbarkeit in ein Terrain, auf dem der stetig expandierende Kosmos der Bilder auf paradoxe Weise die Lust des Wegsehens und der Abwesenheit befördert. Aktuelle Entwicklungen von KI-generierten Bildern stellen die neueste Stufe dieser Dynamik dar und legen die grundlegende Dynamik technischer Bildmedien offen: Bildwelten, deren Faszination von der radikalen Abwesenheit menschlicher Akteure zehrt. Der geschärfte Blick auf solche sozio-technischen Arrangements, die Aktivität und Anwesenheit delegieren, um Passivität und Abwesenheit zu genießen, macht deutlich, dass Anwesend-Sein eine subjektive Herausforderung darstellt – und keinesfalls der Normalzustand. Auf ähnliche Weise, wie technische und soziale Arrangements Abwesenheit und Nicht-Involviertsein ermöglichen und als Privileg zuteilen, kann es die Aufgabe pädagogischer Arbeit sein, am Gegenteil dieser Dynamik zu arbeiten – an der Frage, was es heißt, anwesend zu sein, wie man Anwesenheit herstellen und gestalten kann, wie man mit der Zumutung dieser Anwesenheit umgeht. Eine Annäherung an eine Antwort kann in der Wahrnehmung und Bewusstmachung der verschiedenen Formen der Abwesenheit bestehen – der Zugang über mediale Werkzeuge delegierter Anwesenheit ist dabei ein Zugang unter anderen.